

Die letzten Briefmarken der österreichischen Levantepost

Die Durchgefärbten

Echt gebraucht teils große Seltenheiten

Unter der Bezeichnung „Die Durchgefärbten“ sind die beiden letzten Briefmarken der österreichischen Post in der Levante (MiNr. 62 und 63) und der österreichischen Post auf Kreta (MiNr. 23 + 24) bekannt. Da sie nicht einfach zu bestimmen sind, entstehen immer wieder Verwechslungen, die mitunter Verunsicherung nach sich ziehen. Ziel dieses Beitrages ist es, einige wesentliche Informationen zu diesen interessanten Werten zu geben und den Sammlern die Unterscheidung der Einzelausgaben zu erleichtern.

Anlässlich des 60. Regierungsjubiläums von Kaiser

Franz Joseph erschienen auch in der Levante und auf Kreta im Jahre 1908 mehrere Wertstufen, die das Kopfbild Franz Joseph nach links zeigen und auf einem Kreidepapier (gestrichenes Papier) gedruckt wurden und bis zur Schließung der Levantepostämter in Gebrauch waren.

Papier, Farbe, Zähnung

Dieses Kreidepapier ist an der glänzenden Oberfläche und der bildseitigen Tönung in Markenfarbe erkennbar. Gegen Ende 1913 kam es allerdings, ähnlich wie bei den



Levante MiNr. 54 und 62



Kreta MiNr. 20 und 24



Post in der Levante, Rückseite einer Paketkarte unter anderem frankiert mit MiNr. 62 und drei Stück der MiNr. 63 auf durchgefärbtem Papier.

österreichischen Marken, zu einer Papieränderung, von der jedoch nur mehr die beiden roten und blauen Marken betroffen waren.

Das sogenannte durchgefärbte Papier kommt also bei den Levantewerten zu 20 Para und 1 Piaster sowie bei den beiden adäquaten Werten für Kreta in französischer Währung zu 10 und 25 Centimes vor. Es handelt sich um ein glanzloses, sehr sprödes, dünnes Papier, welches vorderseitig und rückseitig eingefärbt (durchgefärbt) ist.

Auch die Farben dieser Marken unterscheiden sich deutlich im Vergleich zu den Marken auf Kreidepapier und werden bei Michel wie in der unten stehenden Tabelle benannt.

Während die auf Kreidepapier gedruckten Marken problemlos der Perforation entlang gerissen werden konnten, waren die Marken auf dem sehr spröden, durchgefärbten Papier kaum ohne Beschädi-

Farbbezeichnungen nach Michel

Kreidepapier 1908	Gewöhnliches Papier 1913/14
<ul style="list-style-type: none"> Levante 	
MiNr. 54: 20 Para rot auf rosa	MiNr. 62: 20 Para karmin auf rosa
MiNr. 57 a,b: 1 Piaster blau auf hellblau	MiNr. 63: 1 Piaster ultramarin auf mattblau
<ul style="list-style-type: none"> Post auf Kreta 	
MiNr. 18: 10 Centimes rot auf rosa	MiNr. 23: 10 Centimes karmin auf rosa
MiNr. 20: 25 Centimes blau auf hellblau	MiNr. 24: 25 Centimes ultramarin auf blau

Fortsetzung auf Seite 20 ►►



Kreta MiNr. 24 mit typischen Trennungsmängeln, daneben ein sauberes Exemplar, das rundum vollzählig ist.

gungen zu trennen. Einrisse, ausgerissene und fehlende Zähnung sind daher der Normalfall.

Verwendungszeitraum

Ab Ende 1913 benutzten die meisten Levante-Postämter die durchgefärbte Marke zu 1 Piaster. Sie ist echt gebraucht nicht selten und kommt auch auf Bedarfpost bis ins Jahr 1915 vor. Der Nennwert 1 Piaster entsprach dem üblichen Briefporto. Bei Verwendung von zwei Stück machte die Marke einen einfachen, eingeschriebenen Brief – in Österreich „Rekobrief“ genannt – innerhalb beziehungsweise außerhalb der Levante frei.

Ebenfalls ab Dezember 1913, aber viel seltener ist das Pendant in französischer Währung zu 25 Centimes echt verwendet zu finden. Immerhin war es noch bei einigen Postämtern, zum Beispiel beim Postamt Janina, in Verwendung. Es ist echt ge-

braucht häufiger auf Postanweisungen als auf Briefsendungen anzutreffen.

Schon lose ist die 20 Paramarke echt gebraucht eine Seltenheit und nur bei einigen wenigen Levante-Postämtern verwendet worden. Der richtige Verwendungszeitraum beschränkt sich auch auf die wenigen Wochen vor Schließung der Levante-Postämter. Wie viele echte Stücke auf Belegen vorkommen, lässt sich an einer Hand abzählen. Bei den meisten davon handelt es sich um Postkarten.

Echt gebraucht enorm selten ist die Wertstufe zu 10 Centimes anzutreffen. Alle mir bekannten Stücke kommen von einem Postamt und wurden ebenfalls ab Mitte 1914 bis zur Schließung der Postanstalten verwendet. Belege sind ebenfalls nur sehr wenige bekannt.

Wie schon ausgeführt, ist die Zähnung, insbesondere der echt gestempelt teuren Werte, fast immer beeinträch-

tigt, das heißt, es gibt kaum Marken ohne derartige Mängel. In jedem Fall sind solche Stücke mit Zahnstörungen typisch und als voll sammelwürdig anzusehen. Man sollte sie auch den vielen Stücken mit korrigierter – restaurierter – Zähnung vorziehen.

Entwertungen

Nicht ohne Grund werden die durchgefärbten Marken als die schwierigsten Werte der Levantepost überhaupt bezeichnet. Die echten Stempelungen dieser Stücke sind in den wenigsten Fällen vollständig oder deutlich lesbar, aber geradezu typisch für die Zeit knapp vor oder beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges.

Die hohen Preise für die echt gestempelt sehr seltenen Marken Levante MiNr. 62 sowie Kreta 23 und 24 riefen seit jeher Stempelfälscher auf den Plan, die darin ein lohnendes Betätigungsfeld fanden. Daher existieren massenweise, oftmals auch gefährliche Falschstempel. Die Ausgaben sollte man daher nur geprüft erwerben.

Arnold Goller

Kontakt

Arnold Goller ist für die Levante zuständiger Experte im Bund Philatelistischer Prüfer sowie Mitglied im Verband Österreichischer Briefmarkenprüfer. Seine Anschrift lautet: 9640 Köttschach 283, Österreich, Tel. 0043 / 664 / 9110174, www.arnoldgoller.com, info@arnoldgoller.com. Im Bund Deutscher Philatelisten betreut die Arbeitsgemeinschaft Österreich die Levantepost. Kontakt: Erich Skarupke, Am Lemmchen 8, 55120 Mainz, Tel. 06131 / 684401, www.oesterreichische-briefmarken.de, arg-oesterreich@web.de.



Kreta MiNr. 23 auf Briefstück, das schönste vollzählig mir bekannte Stück. Eine Rarität ersten Ranges.



Falschstempel auf den Levante MiNr. 54 und 62 sowie der Kreta MiNr. 23.